

LOP

www.pfluglos.de

LANDWIRTSCHAFT OHNE PFLUG

DAS FACHMAGAZIN FÜR RATIONELLE LANDWIRTSCHAFT



- UMDENKEN BEI DER STOPPELBEARBEITUNG?
- FRESSFEINDE DER ACKERSCHNECKEN



Erste Stickstoffgabe und Grunddüngung mit Schweinegülle zum Wachstumsbeginn im Frühjahr.

Konservierende Bodenbearbeitung auf schweren Böden in Osthessen

20 Jahre pfluglos auf schwerem Rötboden

Man kommt sich fast vor wie in den Alpen, wenn man die Serpentinstraße den Soisberg bergab zum hessischen Dorf Wehrshausen fährt, östlich von Bad Hersfeld an der Grenze zwischen Thüringen und Hessen. In einer der kältesten Regionen Deutschlands bewirtschaftet die Vater-Sohn GbR Mannel einen 130 ha Familienbetrieb mit 170 Zuchtsauen und 1.300 Mastplätzen. Neben den beiden Betriebsleitern Martin (62) und Stefan Mannel (39) bringen sich auch die Ehefrauen in die arbeitsintensive Veredelung voll mit ein.

Bodenpunkte: 30-45

Niederschläge: 720 mm

Höhenlage: 360 m

Die steinreichen Wechselböden mit bis zu 35 % Tonanteil waren nach dem Pflügen trotz mehrerer Arbeitsgänge mit der Kreiselegge nur unbefriedigend saattfertig zu bekommen. Die Feldaufgänge ließen zu wünschen übrig, besonders zu Raps. Deshalb begann Martin Mannel bereits vor 25 Jahren, den Weizen nach Raps in einem Arbeitsgang mit Frontgrubber, Kreiselegge und aufgesattelter Sämaschine zu bestellen,

auch um die Arbeitskosten weiter zu reduzieren. 1989 stellte er nach Vorträgen des Pfluglos-Pioniers Dr. Friedrich Tebrügge aus Gießen komplett auf konservierende Bodenbearbeitung um.

Pflug, Packer, Grubber und Kreiselegge wurden verkauft und durch einen Dutzi-Zinkenrotor ersetzt. So konnten Stoppelbearbeitung und Bestellsaat mit nur einer Maschine erledigt werden. Aufgrund der ungenauen Saatgutab-

„Die Böden sind ertragreicher geworden, vor allem ertragstabiler.“

lage in Bandsaat wurde die Dutzi mit Accord-CX-Scheibenscharen nachgerüstet. Die Pflugsohle wurde mit den breiten Flügelscharen des Zinkenrotors unterfahren. Im Laufe der Zeit konnte die Arbeitstiefe dann immer stärker reduziert werden.

„Die Dutzi war gut zur Umstellung“ blickt Martin Mannel zurück, „dadurch konnten wir die Pflugsohlen rausbekommen, die Bodenbearbeitung flexibel

anpassen und der Boden konnte sich umstellen.“ Schließlich war nur noch ein tiefer Arbeitsgang in der Fruchtfolge nötig.

Bezahlbare Direktsaattechnik

2003 mußte die Dutzi ersetzt werden. Neue Direktsaatmaschinen waren jedoch aufgrund der hohen Anschaffungskosten und begrenzter Flächenauslastung kaum wirtschaftlich. Ein Flächenzuwachs ist wegen des hart umkämpften Pachtmarktes auch nicht möglich. Nach längerem Suchen fanden die Praktiker eine gebrauchte 3 m Moore Scheibenschar-Sämaschine für nur 7.500 Euro, die schon 2 Jahre beim Vorbesitzer „im Gebüsch stand.“ Die technisch versierten Landwirte renovierten die Werkzeugträger, ersetzten alle Lager und Buchsen. Nach dem Sandstrahlen und zweimaligem Lackieren ist die Drille wie neu im Einsatz. Das System Moore besitzt gefederte Werkzeugträger mit jeweils zwei Scheibenscharen mit 46 cm Durchmesser, jeweils links bzw. rechts leicht ange stellt, wodurch sich die Seitenkräfte aufheben. Durch die leicht räumende



Familie Mannel: Drei Generationen Minimalbodenbearbeitung: Martin, Rémi und Stefan.

Wirkung der großen Scheibe und den an der Scheibe anliegenden Scharkörper aus Wolframcarbid wird das Stroh weitgehend aus der Saattrille geräumt. Die paarweise versetzt aufgehängten Sphäroguß-Druckrollen („Lokomotivrad“) in jeder Saatreihe sorgen selbst unter extremen Bedingungen für einen Bodenschluss des Saatgutes und ein Zerkleinern der Kluten. „Selbst im trockenen Sommer 2003 haben wir auf den schweren Flächen mit der Moore einen Top-Feldaufgang hinbekommen,“ erinnert sich Stefan Mannel.

Die nachgerüsteten Wolframcarbid-Särschare versprechen eine lange Standzeit. Die Tiefenführung der Säorgane erfolgt über die hydraulische Verstellung der Zugdeichsel auf dem Rahmen, der dadurch nicht immer waagrecht stehen muss. „Die Maschine ist nur mit einem Kettenantrieb ausgerüstet, einfach gebaut und absolut störunanfällig,“ sagt Stefan Mannel. „Wir können so mit 15 km/h hohe Flächenleistungen erreichen und die Steine bleiben im Boden.“

	Anteil	Erträge	Saatzeit	Saatstärke Kö./m ²
Winterweizen	40%	70-100 dt	20.-25.09.	250-300
Wintergerste	20%	60-85 dt	15.-20.09.	275
Hafer	20%	40-70 dt	März bei Frost	350
Winterwaps	20%	35-45 dt	15.08.	45-50 (Hybrid)

Angebaute Kulturen, 2008/09.

„Wellblechprofil“ beim Drillen

Besonders schätzen die Landwirte auch das Wellblechprofil, dass die Gussrollen hinterlassen. Das ist nicht nur eine Erosionsbremse, sondern bringt den im Wellental geschützten stehenden Pflanzen auch Schutz bei Kahlfrösten. Um diese Mini-Kartoffeldämme nicht zu zerstören, wird nicht nach der Saat, sondern davor gewalzt. Der alte Dutzi-Zinkenrotor mit seinen Flügelscharen kommt heute nur noch alle 5 Jahre im Herbst nach Weizen zu Hafer auf den sandigeren Flächen zum Einsatz, um einer Dichtlagerung des Bodens vorzubeugen.

Mähdrusch mit Hangausgleich

Der Mähdrusch erfolgt mit einem Hangmähdrescher John Deere 2256 Hillmaster. Die Ausstattung mit den Power-Sieben von Agri-Broker hat die Abscheideleistung zusätzlich verbessert. Das Schneidwerk wurde zur optimalen Strohverteilung mit 4,85 m eine Nummer kleiner als üblich gewählt. Außerdem passt es so besser zu den im Schnitt nur 3-4 ha großen Feldern. Gezahnte Häckslermesser, verbunden mit jährlichem Wechsel, führen zu einer so gleichmäßigen Strohverteilung, dass ein diagonales Fahren nicht nötig ist.

Stoppelbearbeitung: „Eben wie eine Autobahn“

Gleich nach dem Drusch folgt die vierbalkige, tiefenverstellbare 5,2 m Spatenrolle von Baarck auf ca. 5 cm Arbeitstiefe. Seitdem diese mit einer Steinsicherung ausgestattet ist, bleibt der Messerbruch durch Steine aus. Der Striegel ist mechanisch einstellbar. Beim ersten Arbeitsgang wird er angehoben, damit das eingearbeitete Stroh nicht wieder aus dem Boden gezogen wird. „Gute Stroheinmischung bei flacher Bearbeitung geht auf unseren schweren Böden mit der Spatenrolle am besten,“ sagt Stefan Mannel: „Sowohl Kurzscheibenege als auch Grubber haben unter trockenen Bedingungen Mühe, in den Boden einzudringen. Die Spatenrolle mischt sicher ein, ohne zu tief zu arbeiten. Auf unserem schweren Standort erreichen wir auch unter trockenen Bedingungen einen viel besseren Aufgang des Ausfallgetreides.“ Nach Raps wird auf diesen ersten Arbeitsgang verzichtet, weil die ohnehin selbst auflaufenden Rapskörner sonst zu tief vergraben würden.

Beim zweiten Arbeitsgang, jetzt mit Striegel, arbeitet die Spatenrolle auf ca. 8-10 cm Tiefe. In einem gesonderten Arbeitsgang folgt die Cambridge-Walze zur Rückverfestigung, zur weiteren Keimanregung der Unkräuter und um Hohlräume zu verschließen. Außerdem bleiben so

BETRIEBSREPORTAGE

die Steine unten und der Boden ist eben. „Wie eine Autobahn“, so der Landwirt, „das ist Voraussetzung für eine störungsfreie und schnelle Saat.“

Mit 1 l/ha Roundup unkrautfreie Saat

Einen Tag vor der Saat wird mit 1 l/ha Roundup Ultramax das gesamte aufge-laufene Unkraut und Ausfallgetreide abgespritzt. Ab jetzt erfolgt keine Bodenbewegung mehr, um nicht erneut Unkrautsamen zur Keimung zu stimulieren. Die folgende Scheibenschar-Sämaschine zieht nur noch ihre Säschnitte und drückt sie zu.

Zeiteinsparung als Gewinn

Beim Aufzählen der Vorteile müssen die Landwirte nicht lange überlegen: „Auf unseren schwer zu bearbeitenden Böden haben sich der Maschinenaufwand, die Bearbeitungsgänge und damit auch der Kraftstoffverbrauch deut-



Neu aufgearbeitet: MB Trac mit Direktsaatmaschine Moore Unidrill.

lich reduziert. Vor allem Arbeitszeit konnte eingespart werden. Die ist in der intensiven Sauenhaltung mit termingebundenen Umstall-Rhythmen oft sehr knapp. Durch Wassereinsparung sind die Böden ertragreicher und vor allem ertragsstabiler geworden. Das Bodenleben hat sich mitsamt der Bodenstruktur positiv aufgebaut. Wäh-

rend früher die Pflugschollen zu „Ziegelsteinen“ trocknen konnten, haben wir jetzt eine Krümelstruktur, die eher wie Gartenerde aussieht. Durch die bessere Wasserführung hat die Tragfähigkeit deutlich zugenommen. Und der gute Erosionsschutz verhindert, dass uns an den Hängen die Erde weg schwimmt.“



Das Schneidwerk eine Nummer kleiner ermöglicht eine optimale Strohverteilung.

Hafer als gute Vorfucht

Vor 20 Jahren hatten Mannels CCM-Mais unter Folie angebaut. Wegen der zu geringen Temperatursumme war das die einzige Möglichkeit, den Mais bis zur Abreife zu bringen. Aufgrund des aufwendigen Anbauverfahrens, dem Ernterisiko im nassen Herbst (Problem Hanglagen und Bodenverdichtungen) und dem Fusariumrisiko im Folgeweizen verschwand der Mais aber wieder aus der Fruchtfolge.

Um die enge Fruchtfolge Raps-WW-WG in der Mulchsaat aufzulockern, wurde auf Raps-WW-WW-Erbsen-WG umgestellt. Ein Ziel des Erbsenanbaus war es, die teuren Eiweißträger in der Schweinehaltung zum Teil selbst zu erzeugen. Für die Erbsenernte wurde in einen gebrauchten 6,8 m Pickup am Mähdescher investiert. „2003 lief die Erbsenernte top“ erinnert sich Stefan Mannel, „doch die nächsten 4 Jahre gab es nur Missernten, weil es zur Ernte regnete und die Erbsen im Dreck lagen. So haben wir den Anbau wieder aufgegeben.“

Heute hat sich als Sommerung der Hafer bewährt: Raps-WW-WW-Hafer-WG. Damit fahren die Landwirte sehr gut. „Unsere Futterrationen waren zu weizenlastig,“ sagt Martin Mannel. „Der Hafer bringt uns mehr Rohfaser in die Sauen- und auch in die Mastmischung. Der Hafer ist außerdem eine Gesundheitsfrucht für die Gerste. Wichtig ist eine frühe Aussaat,



Oben: Haferbestand nach Pflugfurche mit Auf-
laufproblemen, unten: gleichmäßiger Haferbe-
stand auf Rötboden mit Moore-Bestellsaat.

möglichst schon im Frost, um die Vegetationsperiode voll auszunutzen. Außerdem hat der Hafer beim Drusch absolute Priorität. Wir ernten ihn früh, Pilze können wir im Schweinefutter nicht gebrauchen.“ Mit dem Stoppelweizen ergaben sich bisher keine Auffälligkeiten, die eine veränderte Fungizidstrategie erfordert hätten.

Die flache Mulchsaat hat zu einem höheren Ertragsniveau geführt als bei den pflügenden Nachbarn. Das führen die Praktiker vor allem auf die bessere Wasserführung zurück. Das Getreide wird komplett in der eigenen Schweinefütterung eingesetzt. „Raps bauen wir nur noch wegen der Fruchtfolge an. Der ist uns eigentlich zu teuer und zeitintensiv.“ stellen die Ackerbauern klar.

Zwischenfrüchte trotz engem Zeitfenster

„Für den Zwischenfruchtanbau ist die Zeit bei uns sehr eng,“ sagen die Landwirte. „Wir sind ein absolutes Spät-
drusch- und Frühsaatgebiet. Spätestens zum 1. Oktober muss alles im Boden sein. Das Zeitfenster zwischen Ernte und Saat ist klein.“ Trotzdem erwägen sie, vor den Hafer eine abfrierende Zwischenfrucht zu stellen, welche die Herbstgülle aufnimmt, den Boden bedeckt und durch Wurzelmasse die Bodenfruchtbarkeit steigert. Doch verzögerte Bodenerwärmung im Frühjahr und eventuelle Mäusedeckung lassen die Landwirte noch zögern.

Feuchtkonserviertes Getreide

Das Getreide wird mit Luprosil konserviert. Dadurch entfallen die Trocknungskosten und das Getreide weist durch die Propionsäurekonservierung keinerlei Pilzbelastung im Schweinefutter mehr auf. Die kann in der Sauenhaltung zum Abort und in der Mast zu Leistungsdepressionen führen.

Die Mastschweine werden über ein Vermarktungsprogramm verkauft, dass gentechnisch unveränderte Futtermittel zur Bedingung hat. Dazu importieren Mannels extra 6 Euro/dt teureres zertifiziertes Sojaschrot aus Brasilien. Zwar versuchen sie auch, Anteile des Eiweiß durch Rapsschrot zu ersetzen. Jedoch sind die hochwertigen Aminosäuren des Soja unverzichtbar und durch keinen heimisch erzeugten Eiweißträger vollständig austauschbar.



Spatenrolle von Baarck bei der flachen Stoppelbearbeitung.

Dünger aus eigener Produktion

Mit steigenden Düngerpreisen nimmt auch der rechnerische Wert der eigenen Schweinegülle zu. Um den flüssigen Rohstoff ackerbaulich optimal zu verwerten und termingerecht ausbringen zu können, wurde in ein eigenes 14 m³ Tandem-Güllefass von Zunhammer mit einem 12 m Schleppschlauchverteiler investiert. Die bodennahe Verteilung bringt eine verlustarme und exakte Verteilung des wertvollen Mehrnährstoffdüngers.

Im Herbst bringen die Landwirte 10 m³/ha auf die Stoppel aus. Im Frühjahr werden dann weitere 15 m³ als 1. oder 2. Stickstoffgabe in den stehenden Bestand gedüngt. Bis auf eine kleine mineralische Kali-Ergänzung ist so die Grunddüngung abgedeckt. Beim Stickstoff können 4 kg N/m³ als sofort wirksam angerechnet werden und weitere 6 kg N/m³ langfristig. Raps erhält nur im



Rötboden nach Pflugfurche: schwer zu bearbeiten und nicht sehr fruchtbar.

Herbst Gülle und außerdem noch 20 kg Schwefel als Schwefellinsen.

Aufgrund des Preisvorteils wird nur noch gepillter Harnstoff mit dem 24 m Wiegestreuer von Rauch ausgebracht. Die hohe N-Konzentration im Harnstoff führt zu einer enormen Schlagkraft beim Düngen auf den 40 Einzelschlägen im Umkreis von 8 km. Auch der Branntkalk, dessen Wirkung deutlich besser ist als der früher eingesetzte kohlen saure Kalk, wird damit gestreut.

Geringer Bodendruck auch für Güllebetriebe kein Problem

Manche glauben, dass Güllebetriebe aufgrund der schweren Ausbringtechnik zwangsläufig pflügen müssten. Der Betrieb Mannel zeigt, dass man mit moderner Ausbringtechnik auch bei kon-

servierender Bodenbearbeitung keine Bodenverdichtungen und Fahrspuren erzeugen muss.

Das Tandemfahrwerk des Zunhammer-Fasses ist mit CargoXBib 750-60-30,5 Reifen von Michelin ausgerüstet. Der MB Trac 1600 Zugschlepper läuft auf den MegaXBib 620-75-30 von Michelin, 1 bar Reifeninnendruck ist eine Kompromisslösung zwischen Acker und Straße. „Ein weiteres Absenken am Fass geht nicht, sonst wölbt sich der Reifen auf der Straße nach innen und der Reifenverschleiß steigt an,“ so Stefan Mannel.

In eine Reifendruckregelanlage haben die Landwirte aufgrund der Betriebsgröße noch nicht investiert. Bei Feldentfernungen bis 8 km ist diese Investition aber auch noch nicht ganz vom Tisch. Eine vergleichende Kalkulation von längerer Reifennutzungsdauer, optimiertem Reifendruck auf dem Acker und den zu erwartenden Investitionskosten wird den Landwirten zeigen, welches auf Dauer die betriebswirtschaftlich bessere Lösung für ihre Situation ist.

Typischer Ackerfuchsschwanzstandort

Der Pflanzenschutz wird mit einer auf dem 1000er MB Trac aufgesattelten 2.000 l Inuma-Spritze mit 24 m Gestänge ausgebracht. Generell kommt kurz vor der Herbstsaat eine 1 %ige Glyphosatbehandlung zum Einsatz. Damit ist der Unkraut-/Ungras-Druck sehr niedrig. Trespe kommt im Betrieb nur noch selten vor. „Mit Kerb Flo im Raps haben wir sie sicher im Griff,“ sagt Stefan Mannel. „Ärgerlich ist, dass die Straßenmeisterei eine Zeit lang die Trespe in ihrer Mischung für die Straßenränder hatte. So mähen und mulchen wir die Feldränder präventiv.“

Auch der Hafer hat sich als trespenfeindliche Sommerung erwiesen. „Aber wir sind ein typischer Ackerfuchsschwanzstandort, egal ob Pflüger oder Nichtpflüger.“ Mit Roundup, Kerb Flo und manchmal auch Axial 50 haben die Mannels den Ackerfuchsschwanz im Griff.

Sauen brauchen mykotoxinfreies Futter

Das angebaute Getreide muss als Schweinefutter völlig pilzfrei sein. Neben dem Top-Management im Stall ist ein absolut mykotoxinfreies Futter einer der Faktoren für eine Zuchtleistung von 28 aufgezogenen Ferkeln pro Sau und Jahr. Seit zwei Jahren wird die C-Weizensorte Hermann mit einer guten Resistenz gegenüber Ährenfusarium angebaut. Als Mitglied bei dem internetgestützten Proplant-Beratungsprogramm können die Mannels mit Hilfe der vielen vom Proplant-Programm kombinierten Faktoren den Behandlungszeitpunkt so weit hinauszögern, dass sie meistens eine Einmal-Strategie im Weizen fahren können. „Dann muss aber auch im Stadium 39/49 was richtig Gutes rein,“ so Stefan Mannel, „in der Regel eine Azol-Strobilurin-Kombination.“ Beim Stoppelweizen tritt bisher kein höherer Pilzdruck auf.



Rötboden nach langjähriger Mulchsaat: feinkrümelig wie Gartenerde.

Die Gerste erfährt eine Zweimal-Strategie:

- Stadium 32: Halmverkürzer Modus mit Harvesan
 - Stadium 49: Input und Fandango.
- Gerste und Weizen werden schon im Herbst vorbeugend gegen Ungräser mit Axial 50 behandelt. Ein Strategiewechsel mit wechselnden Wirkstoffen zur Resistenzvorbeugung ist selbstverständlich, sowohl bei Fungiziden wie auch bei Herbiziden.

Legeflinten-Sport

Mäuse sind in Jahren der Zyklusspitze ein Problem. Dann läuft die Spatenrolle einmal mehr, um die Mäuse zu stören und um durch den intensiv eingearbeiteten Aufwuchs die Nahrungsgrundlage und Deckung zu entziehen. Doch wie überall muss man auch in Wehrshausen den „Legeflinten-Sport“ betreiben.

Schnecken bekämpfen, bevor der Raps aufläuft

Vor Raps wird der Acker mit einer dreimaligen Bearbeitung mit der Spatenrolle schwarz gehalten. Auch das Walzen vor der Saat gehört zur Strategie. Auf den schweren und klutigen Böden findet die Schnecke jedoch immer Hohlräume, in die sie sich verkriechen kann, trotz des Walzens. Raps wird 4 Tage nach der Saat komplett mit Metarex mit dem Schneckenkornstreuer auf dem Pickup abgestreut. Die Schnecke muss schon geschädigt sein, bevor der Raps aufläuft.



Der MB Trac, vom Landwirt selbst komplett zerlegt, überholt und neu gespritzt, präsentiert sich als neuwertiger Schlepper.

Technik mit Stern

Mannels setzen schon immer auf die Trac-Technik mit dem Stern. Mangels Fortsetzung der Serie aus dem Hause Mercedes steht nun seit 1998 auch ein John Deere 7810 Ackerschlepper in der Maschinenhalle. Den 30 Jahre alten 1300er MB Trac hatten Vater und Sohn in Eigenleistung vor Jahren mit einem Austauschmotor zum 1600 MB Trac aufgerüstet. Als vor kurzem der Händler ihnen nur läppische 10.000 Euro für das bewährte Arbeitspferd bot, entschieden sie, die Maschine lieber zu behalten.

Technikreparaturen führen die Praktiker schon immer in Eigenleistung durch. Stefan Mannel ist zum totalen Technikfan geworden. Im Internet tauscht er unter www.trac-technik.de mit Kollegen nicht nur „Know-how“ aus, sondern organisiert auch Ersatzteile. Den 1600er MB Trac zerlegte er im letzten Winter in vielen Arbeitsstunden in wirklich alle Einzelteile. Abgenutzte Teile wurden ersetzt und technische Verbesserungen vorgenommen (z.B. Anbaubock mit Kugelkopf). Die Einzelteile wurden von ihm sandgestrahlt und professionell lackiert.

Aus Alt mach Neu

Nachdem er in dem gigantischen Technikpuzzle jedes Teil an seinem richtigen Platz eingesetzt hatte, hat der Betrieb über Winter einen neuen Schlepper ge-

wonnen. „Der ist heute neuer, als er damals in Gaggenau vom Band lief,“ freut sich Stefan Mannel. Der Wert liegt heute bei einem Mehrfachen des damaligen Händlergebotes.

Jetzt scheint ein Schlepper zu viel auf dem Hof zu stehen. Aber für Hanglagen und termingerechtes Arbeiten zwischen Stall und Feld ist es gut, ein Pferd mehr im Stall zu haben – erst recht, wenn man durch sinnvolle Kombination mit dem Hobby günstig zu einem neuen Schlepper gekommen ist. Bei so viel landtechnischer Renovierungskapazität dürfte der Stern des MB Trac in Wehrhausen auch die nächsten 30 Jahre noch nicht untergehen.

Fazit

Mit 20 Jahren Erfahrung ganz ohne Pflug gehört der Familienbetrieb Mannel mit zu den mutigen Pionieren der konservierenden Bodenbearbeitung. Mit dem Verkauf des Pfluges ließen sie sich konsequent auf das neue Ackerbausystem ein und schoben der Versuchung, durch einen sporadischen Pflugeinsatz das neugewonnene Bodengefüge wieder zu zerstören, einen Riegel vor. Wer heute befürchtet, teure Direktsaattechnik nicht auslasten zu können, kann auch mit einer selbst überholten gebrauchten Drille kostengünstig einsteigen.

Ebenso wird deutlich, dass konservie-

rende Bodenbearbeitung auch auf klimatisch benachteiligten – sprich auf kalten und tonigen Böden – funktioniert. Bodenschonende Gülleausbringung ist heute technisch kein Problem mehr. Bodenstruktur, Bodenleben und Wasserführung des schwer zu bearbeitenden Rötbodens haben so zugenommen, dass die Erträge über denen gepflügter Flächen liegen. Ungräser sind auch ohne Pflug sicher zu beherrschen. Dass die eigene Schweinehaltung ein absolut pilzfreies Futter benötigt und auch bekommt, zeigt, dass auch das Fusarium-Management sicher beherrschbar ist.

Wer innovativ veranlagt ist, Neues unter Korrekturbereitschaft wagt, der wird bei der konservierenden Bodenbearbeitung vielleicht anfangs Lehrgeld zahlen. Dafür wird er aber, wenn Boden und Betriebsleiter aufeinander eingespielt sind, auf Dauer die betriebswirtschaftlichen Früchte dieses Ackerbausystems ernten.

„So schön die Landtechnik ist, aber zur alten Methode, wo wir mit Gewalt versucht haben, durch mehrere Kreiseleggen-Überfahrten ein Saattbett herzustellen, wollen wir nicht zurück,“ sind sich Vater und Sohn sicher. „Der eingeschlagene Weg der pfluglosen Bodenbearbeitung geht bei knapper werdenden Ressourcen in die richtige Richtung und wird von uns fortgesetzt.“

ms

Erfahrungsaustausch in der Gesellschaft für konservierende Bodenbearbeitung e.V. (GKB)



Um pfluglos wirtschaftende Landwirte und solche, die es werden wollen, mit Informationen zur reduzierten Bodenbearbeitung zu unterstützen, gibt es die Gesellschaft für konservierende Bodenbearbeitung e.V. Ziel der GKB ist es, den Erfahrungsaustausch zwischen den Vereinsmitgliedern zu fördern und ihnen mit fachlicher Beratung zur Seite zu stehen.

Wenn Sie sich für eine Mitgliedschaft interessieren, wenden Sie sich an:

GKB-Geschäftsstelle
Frau Dr. Jana Epperlein
Hauptstr. 5, 15386 Nauenhagen

Tel.: 0334 2422 131
Fax: 0334 2422 131
mobil: 01 79 519 19 77

www.gkb-ev.de
jana.epperlein@gko-ev.de